

Nummer 10 vom 6. März 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Reportage

Donebach/Miltenberg: Der Pfarrer und sein „Kuscheltier“4-5
(Seit knapp fünf Jahren kümmert sich Pfarrer Michael Prokschi um die dreibeinige Kuh Haribo)

Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats

Würzburg: Diözesanrat steht hinter Strategischen Zielen6-7
(Generalvikar Vorndran dankt den Delegierten für konstruktive Zusammenarbeit)

Würzburg: Gemeinsam für eine bessere Zukunft8
(Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf ermutigt zum Einsatz für Kirche und Gesellschaft)

Berichte

Würzburg: Irlandpilgerreise mit den Reliquien der Frankenapostel9-10
(Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran als geistliche Begleiter)

Würzburg: Starkes Zeichen gegen Diskriminierung und Rassismus11-12
(Nahezu 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Kundgebung gegen Rechtsextremismus)

Münsterschwarzach: „Eine außergewöhnliche Schule“13-14
(Bischof Dr. Franz Jung besucht Egbert-Gymnasium)

Würzburg: „Maria Ward – die erste Wahl!“15-16
(Bischof Dr. Franz Jung besucht Maria-Ward-Schule in Würzburg)

Würzburg: Praxistipps für „Lectio Divina“17
(Neues Materialheft gibt Anleitung)

Lohr am Main/Volkersbrunn/Würzburg: Aktion „24 Stunden für den Herrn“18
(Kirchen in Würzburg, Lohr und Volkersbrunn beteiligen sich an Initiative von Papst Franziskus)

Würzburg: Wie man Leere in Fülle verwandeln kann19
(Buchpremiere mit Benediktinerpater Dr. Anselm Grün)

Kurzmeldungen

Schwarzach am Main/Würzburg: Neue Materialien zur Hymne der Romwallfahrt der Ministranten20

Würzburg: Ausstellung „Mensch:Sein“ im Kolping-Center Mainfranken20

Aschaffenburg: Rund 30 Teilnehmer bei Schulungstag für Kinderliturgie21

Hörstein: Neues aus der Partnerschaft zwischen Namswea und Alzenau21

Kitzingen/Münsterschwarzach: Münsterschwarzacher Mönche bei Demo gegen rechts22

Würzburg: Sonntagsblatt – Lohr verabschiedet Pfarrer Sven Johannsen22

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Den Glauben im Kino feiern23

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Darf man über Gott lachen?23

Personalmeldungen

Schweinfurt/Bad Kissingen: Konrad Ziegler in den Ruhestand verabschiedet	24
Schmerlenbach: Pfarrer i. R. Helmfried Heininger gestorben	25

Veranstaltungen

Würzburg: „Lectio Divina“ online – Bibel lesen mit Herz und Verstand	26
Würzburg: Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg	26
Würzburg: Vortrag – Eindrücke von der Caritas-Dialogreise nach Kuba.....	26
Würzburg: Meditationsreihe zur Osterikone	27
Würzburg: Vortrag über Altersarmut bei Frauen – „Verliebt, verheiratet, verrechnet“	27
Würzburg: Hochstapler und „Aristocats“ – Ehemaliger Flughafenseelsorger Pater Maader erzählt	27
Würzburg/Allersheim: Vortrag und Führungen zur Jüdischen Bestattungskultur	28
Aschaffenburg: Ostern „vorkosten“ zur Einstimmung auf die Kar- und Ostertage.....	28
Fährbrück: Passionskonzert in der Wallfahrtskirche Fährbrück.....	28
Miltenberg: Jugendhaus Sankt Kilian lädt zur fairen Kaffeepause.....	29
Tückelhausen: Kartäusermuseum – Blick auf die Chorstühle der Kartäuser	29

Reportage

Der Pfarrer und sein „Kuscheltier“

Seit knapp fünf Jahren kümmert sich Pfarrer Michael Prokschi um die dreibeinige Kuh Haribo – Sie sollte eingeschlafert werden, „aber sie wollte leben“

Donebach/Miltenberg (POW) Michael Prokschi weiß nicht, ob sie ihn erkennt. Aber wenn er sie ruft, reagiert sie jedes Mal. „Haribo!“ Der Pfarrer steht in seinem grauen Pullover in einem abgetrennten Teilbereich des langen Milchkuhstalls. Es riecht nach Gülle und Heu. Immer wieder erfüllt ein langgezogenes Muhen den Stall. Prokschi beugt sich nach vorne, streckt die Hand aus. Die schwarz-weiße Kuh reagiert. Haribo stützt das Bein auf und hops. Es ist ein Schritt, wie von einem Menschen, der umgeknickt die ersten Schritte humpelt. Haribo läuft nicht wie andere Kühe, sie hat nur drei Hufe. Vor knapp fünf Jahren hat sie den rechten Vorderhuf bei einem Unfall verloren.

Prokschi erinnert sich. Es ist Samstag, der 20. Juli 2019. An diesem Tag fährt der heutige Kurator im Pastoralen Raum Amorbach und Dekan des Dekanats Miltenberg mittags die kurze Einfahrt von der Landstraße in den Hof der Wörners in Donebach. Ein Abstecher zu Michael Wörner. Seit er die Hochzeit des Landwirts gehalten hat, kommt er regelmäßig auf ein Gespräch vorbei. Doch die Wörners sind beschäftigt. Sie haben eine ihrer trächtigen Kühe am Morgen mit einem abgetrennten Huf im Stall gefunden – Haribo. Sie war wohl gestolpert und an der Umrandung der Box hängen geblieben. „Ich wollte nicht im Weg stehen“, erzählt Prokschi. Er fährt vom Hof, kommt am Montag wieder.

Am Montag hört er von Wörner, lange, braune Haare und Bart, die gesamte Geschichte. Haribo hat nur noch drei Hufe. Sie ist trächtig, steht kurz vor der Geburt. Sie soll das Kalb noch austragen und anschließend eingeschlafert werden. Für Kühe als Fluchttiere sei es das Schlimmste, aufstehen zu wollen, aber nicht zu können, erklärt Wörner. Doch Prokschi ist anderer Meinung. „Die wollte leben“, sagt er. Haribo habe ihn mit ihren großen, schwarzen Augen angeschaut. Er bietet an, sich um die Kuh zu kümmern. „Was wollen wir mit einer dreibeinigen Kuh? Du kannst sie haben“, scherzt die Bauernfamilie zu Beginn, erinnert sich Prokschi. Mit der Zeit wird deutlich: Haribo verlangt weiter Futter und versucht, sich von selbst hochzustemmen. Man habe Haribo nie antreiben müssen. „Sie hat immer einen Lebenswillen gehabt, das war das Schöne dran“, sagt Wörner, der den Hof gemeinsam mit seinen Brüdern und Eltern führt, heute. „Es war relativ schnell klar: Die Kuh will. Und wer will, dem hilft man.“

Nun hat Prokschi, der außer seiner Gärtnerausbildung keinen Bezug zur Landwirtschaft hat, also eine Kuh. In den folgenden drei Monaten fährt er jeden Tag zum Stall. Er macht Fußbäder für Haribo, wäscht den verletzten Stumpf mit Kernseife aus, reibt ihn mit Jodsalbe ein, verbindet ihn wieder. Der Strickkreis seiner Gemeinde fertigt Strümpfe zum Überziehen, damit die Wunde geschützt ist – extra für Haribo. Die Kuh lässt die ganze Prozedur geduldig über sich ergehen. Stück für Stück heilt das Bein ab. In Erinnerungen schwelgend klopft Prokschi der Kuh auf den Hals. „Das hast du alles mitgemacht“, sagt er zu ihr.

Als das Bein abgeheilt ist, signalisiert Haribo, dass sie die Verbände nicht mehr braucht. Mit dem Kopf stupst sie den Pfarrer sanft weg, wenn er ihr Bein versorgen will. Sie humpelt durch den Stall und im Sommer auch nach draußen bis zur geschotterten Einfahrt. Die Heilung ist überstanden. Nicht alle verstehen Prokschis Einsatz für die behinderte Kuh. „Tierquäler“, hat es geheißen“, erinnern sich Wörner und Prokschi. Und: „Wie kann man nur?“ Viele Menschen hätten nur milde gelächelt, ergänzt der Pfarrer. Beirren lässt er sich davon nicht.

Prokschi kommt weiterhin mindestens einmal in der Woche in den Stall, kraut die Kuh und bürstet sie ab, legt sich manchmal auch neben sie ins Stroh. Sie brauche ihn nicht mehr, „aber sie genießt das auch so zu kuscheln“, sagt Prokschi. Wörner zuckt beim Gedanken an Haribo nur die Schultern. „Mich stört sie nicht“, sagt der Bauer, der im Vollerwerb auf dem Hof tätig ist. Ihm sei neben einem rentablen Betrieb auch wichtig, dass seine Kühe, egal wie kurz ihr Leben ist, ein erfülltes Leben führen.

Etwas Gutes an Haribos Unfall? Seit ihrem Unglück steht die dreifüßige Kuh in ihrem abgetrennten Bereich im Stall. Doch nicht alleine. Die Box hat sich zu einer Art „Pflege- oder Altenheim“ entwickelt.

Regelmäßig stehen beispielsweise Kühe mit ihr im Stall, die nach dem Kalben erst einmal Ruhe brauchen. Als Krankenbox will Wörner sie nicht bezeichnen. „Haribo hat zwar eine Behinderung, aber eine kranke Kuh sieht anders aus“, sagt er.

Und auch für Kälbchen leistet Haribo einen wichtigen Dienst. Sie hat so viel Milch, dass sie als Ammenkuh regelmäßig die Kälbchen ihrer Stallkolleginnen mitsäugt. 13 Kühe hat sie so seit ihrem Unfall bereits großgezogen, inklusive ihrer eigenen drei Kälber: Hochwürden, Halleluja und Valentin. „Der Spruch ‚Alles Negative hat auch was Positives‘ spiegelt sich hier“, betont Wörner. Ohnehin könne er seine Entscheidung, Haribo auf dem Hof zu behalten, nicht mehr revidieren. „Wenn du einem Pfarrer eine Kuh schenkst und nimmst ihm sie wieder ab, dann kommst du in die Hölle. Das kannst du nicht machen“, sagt er mit einem Lachen.

Haribo und Prokschi trennen? Das scheint auch nicht zu funktionieren. Gerade hat der Pfarrer beide Arme um den Hals der Kuh gelegt, krault sie unter dem Maul. Haribo steht ruhig da, während sie ihr rechtes, kürzeres Bein grazil neben dem Linken hält. Für Prokschi sind die Besuche bei Haribo noch heute etwas Besonderes. „Das ist für mich ein Ruhepol“, sagt er. Ihre zutrauliche, verschmuste Art erde ihn nach einer anstrengenden Woche. Haribo sei wie ein „richtig großes Kuscheltier, ein liebes Kuscheltier“, ergänzt er. Hätte ihm vor fünf Jahren jemand gesagt, dass er bald eine Kuh besäße, er hätte gelacht. Und noch heute scherzt er: „Man kommt schneller zu einer Kuh als man denkt.“

Christina Denk (POW)

(61 Zeilen/1024/0255; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats

Diözesanrat steht hinter Strategischen Zielen

Generalvikar Vorndran dankt den Delegierten für konstruktive Zusammenarbeit – Bischof Jung setzt bei „Fiducia supplicans“ und Synodalem Rat auf vertiefte Kommunikation mit dem Vatikan

Würzburg (POW) Mit großer Mehrheit hat sich die Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg für die Strategischen Ziele ausgesprochen. Ausführlich erörterten die mehr als 70 Delegierten am Samstag, 2. März, im Würzburger Exerzitienhaus Himmelsporten die Textvorlage, stimmten über einzelne von Gremien, Verbänden oder Einzelpersonen eingereichte Ergänzungen, Streichungen oder sonstige Änderungsanträge ab. Abschließend votierten sie mit deutlicher Mehrheit dafür, die vom Diözesanrat überarbeitete Version an den Diözesanpastoralrat weiterzureichen.

Der Diözesanpastoralrat wird am 18. März die Eingaben des Diözesanrats und der weiteren diözesanen Gremien sichten und der Redaktionsgruppe den Auftrag erteilen, auf Basis der Änderungsanträge einen neuen Entwurf zu erarbeiten. Dieser wird beim Diözesanforum am 20. April diskutiert und votiert. Die Ergebnisse des Diözesanforums werden dann nochmals vom Diözesanpastoralrat in einer Endredaktion eingearbeitet. Dann wird Bischof Dr. Franz Jung der endgültige Text vorgelegt, den er nach gründlicher Prüfung Anfang Juni in Kraft setzen wird. Auf Basis der in Kraft gesetzten Strategischen Ziele folgt dann die operative Umsetzung. Mit den festgelegten Zielgrößen für die einzelnen Handlungsfelder wird der Haushalt für das Jahr 2025 und die Folgejahre aufgestellt. Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 eine Einsparung beim Diözesanhaushalt von 18 Prozent gegenüber 2023 zu erreichen, ohne die finanziellen Mittel überall pauschal um diesen Prozentsatz zu reduzieren (*siehe auch Bericht über den „Bericht zur Lage“ des Diözesanratsvorsitzenden Dr. Michael Wolf*).

„Ich danke Ihnen für die konstruktive Zusammenarbeit. Die Zusammensetzung der Strategiegruppe aus Mitgliedern der Diözesanleitung, Vorstandsmitgliedern von Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Diözesanrat, einem Vertreter des Priesterrats sowie einer jungen Seelsorgerin und einem jungen Seelsorger zeigt, dass die Strategischen Ziele schon im Entwurf ein synodales Papier darstellen“, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Er sei beeindruckt, mit welcher Effizienz und Genauigkeit das höchste Laiengremium des Bistums die Texte weiterbearbeitet habe. Seinen Dank sprach er auch Pastoralreferent Bernhard Lutz, Projektverantwortlicher für die Strategischen Ziele und stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, aus. Dieser habe den Delegierten des Diözesanrats in herausragender Weise die bisherige Genese, den aktuellen Stand sowie die weiteren Schritte aufgezeigt.

Am Freitagabend berichtete Bischof Jung dem Diözesanrat von Vorgängen und Ereignissen seit der jüngsten Vollversammlung. Die Erklärung „Fiducia supplicans“ zur Segnung von Paaren in „irregulären Verhältnissen“ sei völlig überraschend aus Rom gekommen. Als die Bischöfe im Oktober alle in Rom weilten, sei davon nichts zu erahnen gewesen. „Bei einer synodalen Kirche hätte ich erwartet, dass man sich vorher miteinander abstimmt.“ Papst Franziskus habe mit der Erklärung eine pastorale Lösung für ein lehramtliches Problem geschaffen. Deswegen gebe es auch kein liturgisches Formular dafür. „Somit ist nicht klar, ob es sich beim Segen um ein persönliches Handeln des Seelsorgers oder um das Handeln der Kirche handelt.“ Ein ähnliches Vorgehen in dieser Frage habe zur Spaltung der anglikanischen Kirche geführt, gab der Bischof zu bedenken. Rom habe den Widerspruch der afrikanischen Bischöfe zur Kenntnis genommen. „Es bleibt viel Gesprächsbedarf.“ Auch nach dem Veto aus Rom zum Synodalen Rat vor wenigen Tagen sei es aber wichtig, dass der Gesprächsfaden nicht abreiße. „Keiner möchte von irgendjemandem öffentlich vorgeführt werden.“ Die Kommunikation zwischen deutscher Kirche und Rom müsse erheblich verbessert werden, forderte der Bischof.

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) habe sich bei ihrem Frühjahrstreffen in Augsburg bewusst mit der AfD auseinandergesetzt, sagte Bischof Jung. Diese habe zwar vergleichsweise wenige Mitglieder, sei

aber in der virtuellen Welt sehr präsent und ein wirkmächtiger Stimmungsmacher. Zudem vertrete sie einen völkischen Nationalismus, der im klaren Gegensatz zum christlichen Menschenbild stehe. Das habe nicht zuletzt das Treffen von AfD-Vertretern, Identitären und weiteren Rechtsextremen in Potsdam gezeigt. „Wir müssen uns als DBK hier erklären.“ Deswegen sei zusätzlich zur Empfehlung, die AfD nicht zu wählen, auch die Entscheidung erfolgt, keinen Parteivertreter mehr zum Empfang der Bischofskonferenz einzuladen. Bei allen Maßnahmen gehe es darum, ein unentschiedenes Mittelfeld der Wähler vor den Wahlen dieses Jahres zu sensibilisieren und zu motivieren, demokratische Parteien zu wählen. „Demos allein reichen nicht“, erklärte der Bischof. Zugleich sei es ihm wichtig, gemeinsam mit Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, und Regionalbischöfin Gisela Bornowski am Sonntag, 3. März, vor dem Würzburger Dom Flagge für die Demokratie und gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit zu zeigen.

Ebenfalls am Freitagabend berieten die Delegierten, welche Antworten das Bistum auf fünf Fragen aus Rom einreicht. Wie Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, erklärte, geht es zur Vorbereitung der nächsten Sitzung der Welsynode bei den Fragen im Prinzip darum, wo und wie die einzelnen Bistümer schon gute Erfahrungen mit Synodalität gesammelt haben und ein solches Vorgehen schon im Alltag verankert ist. Bis Ende März wird die Antwort des Bistums Würzburg fertiggestellt und dann an die DBK eingereicht. Diese fasst die Eingaben aller 27 deutschen (Erz-)Bistümer zusammen und sendet diese bis Mitte Mai nach Rom. Beraten werden alle Einreichungen im Oktober bei der zweiten Sitzung der Welsynode.

Außerdem setzte der Diözesanrat einen Arbeitskreis ein, der sich mit den Satzungen für die Gremien auf den verschiedenen Ebenen des Bistums auseinandersetzt, damit diese bis zu den nächsten Pfarrgemeinderatswahlen im Jahr 2026 den Veränderungen durch die Pastoralen Räume besser gerecht werden können. Die Delegierten sprachen zudem ihre Unterstützung für den Predigerinnentag rund um den 17. Mai aus. Auf Initiative des Katholischen Deutschen Frauenbunds sind bistumsweit Frauen aufgefordert, in Gottesdiensten unterschiedlicher Form das Wort Gottes zu deuten und auszulegen. Bei einem gemeinsamen Gottesdienst mit Pfarrer Stefan Mai in der Hauskapelle sammelten die Delegierten 440 Euro für die Unterstützung von Kriegsopfern in der Ukraine.

mh (POW)

(69 Zeilen/1024/0257; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gemeinsam für eine bessere Zukunft

Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf ermutigt zum Einsatz für Kirche und Gesellschaft – Kritik an Bundesregierung und AfD – Kein Verständnis für Veto aus Rom gegen Synodalen Rat

Würzburg (POW) Zu einem gemeinsamen Arbeiten an Kirche und Gesellschaft hat Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf die Delegierten des Diözesanrats der Katholiken am Freitag, 1. März, ermuntert. Bei der Frühjahrsvollversammlung im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten hielt er seinen „Bericht zur Lage“. Darin übte er unter anderem deutlich Kritik an der Bundesregierung. „Es kann doch nicht sein, dass hier drei Parteien mit zugegeben unterschiedlichen Schwerpunkten und Ansichten bei der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Lage nicht an einem Strang ziehen.“ Auf dem Papier erscheine in der Ampelkoalition soziale Ausrichtung mit ökologischem Bewusstsein und wirtschaftlichem Sachverstand gepaart. „Aber die interne Profilierung und Abgrenzung scheint ein vernünftiges Arbeiten nicht zuzulassen“, sagte Wolf. Er bemängelte eine klare Zielbeschreibung und einen durchdachten Plan, wie dieses Ziel erreicht werden könne, sowie das Vermitteln einer Einstellung, die Regierung, Bevölkerung „und vielleicht sogar die Opposition mit ins gemeinsame Boot holt und eine gute Zukunft möglich macht“.

Im Blick auf die AfD erklärte Wolf: „Wenn ich auch der Meinung bin, dass die Kirche sich aus den Wahlkämpfen besser heraushalten sollte, bin ich dankbar für das Statement der Deutschen Bischofskonferenz, dass die AfD für Christen nicht wählbar ist.“ Dem Attentäter von Hanau, der neun Menschen mit Migrationshintergrund erschoss, sei diese Partei nach eigener Aussage nicht radikal genug gewesen. „Dabei hetzen Teile der AfD aus meiner Sicht extrem gegen Mitbürger mit Migrationshintergrund.“ Bei einem Treffen von Personen aus AfD, Werteunion, Identitärer Bewegung und weiteren rechtsradikalen Gruppierungen in Potsdam sei ein Masterplan zur „Remigration“ diskutiert worden, bei einem Treffen, das Wolf nach eigenem Bekunden „frappierend an die Wannsee-Konferenz“ erinnere habe, bei der die Deportation und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Europas organisiert wurde. „Auch im Dritten Reich geisterte eine Zeit lang die Idee herum, die jüdische Bevölkerung nach Madagaskar zu deportieren. Wehret den Anfängen!“, erklärte der Diözesanratsvorsitzende. „Es liegt an uns allen, ob eine AfD Gewinne verzeichnet oder nicht. Mir persönlich ist egal, welcher Partei Sie Ihre Stimme geben, solange Sie sie einer Partei geben, die auf dem Boden des Grundgesetzes steht. Dafür bin ich bereit zu kämpfen!“

Wenig Verständnis zeigte Wolf für die Intervention des Vatikans gegen die Einführung eines Synodalen Ausschusses als Wegbereiter eines Synodalen Rats, weil dieser angeblich im Gegensatz zur sakramentalen Struktur der Kirche stehe. „In der Kirchenstruktur ist fast nichts für die Ewigkeit gemacht.“ Zudem sei der Synodale Weg auf Einladung der Deutschen Bischofskonferenz ins Leben gerufen worden. Auslöser sei nicht eine „Unzufriedenheit der Katholiken“ mit aktuellen Strukturen an sich gewesen. Dahinter habe vielmehr der Wunsch nach Erforschen der Ursachen von Missbrauch und einer adäquaten Reaktion auf diese Ursachen gestanden. „Könige sind als Repräsentanten der Staatsmacht wohlgelehrt, aber im politischen Geschäft ist ihr Einfluss bestenfalls moralisch. Hier fordern wir Nicht-Kleriker klar Mitsprache und Mitentscheidungsrechte.“ Eine Einladung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) nach Rom „wäre da sicherlich ein erstes gutes Zeichen“. Das häufig gebrauchte Bild vom Hirten und seiner Herde störte den Diözesanratsvorsitzenden Wolf gewaltig. Das Interesse des Hirten an der Herde sei nicht nur darin begründet, dass es jedem Schaf gut gehe, sondern dass der Eigentümer der Schafe wirtschaftliche Ziele verfolge. „Wir sprechen hier über die Führung und Führungsprozesse der Kirche auf allen Ebenen.“

Im Blick auf die mögliche Verteilung der finanziellen Mittel im Rahmen der Strategischen Ziele des Bistums mahnte Wolf, dass auf Basis der final formulierten Strategischen Ziele erst noch eine belastbare und verbindliche Planung entstehen müsse, die dann umgesetzt werden könne. Diese müsse auf einer echten wirtschaftlichen Vorgehensweise beruhen, die auch Personal und Kostenentwicklung berücksichtige. „Und das Jahr für Jahr erneut, beginnend mit 2025 bis hin zu 2030. Gestalten wir die Zukunft gemeinsam proaktiv.“

mh (POW)

(46 Zeilen/1024/0253; E-Mail voraus)

Berichte

Irlandpilgerreise mit den Reliquien der Frankenapostel

Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran als geistliche Begleiter – Martin Hayes, Bischof von Kilmore, und die weiteren Verantwortlichen vor Ort freuen sich auf die deutschen Besucher

Würzburg (POW) Gemeinsam mit Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran können sich Gläubige aus dem Bistum Würzburg auf Pilgerreise in die irische Heimat der Frankenapostel begeben. Martin Hayes, Bischof von Kilmore, und weitere Verantwortliche aus der Diözese Kilmore, in der Kilians Heimatort Mullagh liegt, haben am Mittwoch, 28. Februar, bei einer Pressekonferenz in „Saint Kilian's Heritage Centre“ in Mullagh die deutschen Gäste dazu eingeladen. Die Veranstaltung wurde live via Facebook im Internet übertragen. Bei der Fahrt von Mittwoch, 2., bis Sonntag, 6. Oktober, werden auch die Reliquien von Kilian, Kolonat und Totnan erstmals auf irischem Boden begrüßt.

„Die Geschichte des heiligen Kilian ist aufs Engste mit Mullagh verbunden. Wir freuen uns daher sehr darauf, die Reliquien des Heiligen und seiner Gefährten begrüßen zu dürfen“, erklärte Bischof Hayes. Kilian stehe für Mut aus dem Glauben heraus. Mit seinem Aufbruch aufs europäische Festland sei er bereit gewesen, sich mit neuen Sprachen und Kulturen auseinanderzusetzen. „Solchen Mut braucht die Kirche auch heute“, sagte Bischof Hayes. Viele Gläubige aus dem Bistum Kilmore seien schon zur Kiliani-Wallfahrtswoche in Würzburg gewesen, durch die kommende Wallfahrt werde dieser Kontakt nochmals vertieft.

„Die Begegnung mit den Reliquien der Frankenapostel ist eine Gelegenheit für uns, uns neu auf die Wurzeln unseres Glaubens zu besinnen“, betonte der Bischof von Kilmore. Seinen besonderen Dank sprach er seinem deutschen Mitbruder Bischof Jung und dessen Generalvikar Vorndran sowie Matthias Fleckenstein von der deutsch-irischen Gesellschaft Würzburg aus. Es sei ihrem Engagement zu verdanken, dass dieses besondere Ereignis möglich werde. Die große Freude auf die deutschen Gäste und die Bereitschaft, alles zu tun, damit diese Begegnung für sie zu etwas Besonderem wird, waren bei der Pressekonferenz in Mullagh der Tenor der Frauen und Männer, die an der Organisation der Pilgerfahrt in Irland beteiligt sind.

„Seit über 1300 Jahren verbindet Kilian Würzburg und Irland. Auch heute, da wir zu neuen Wegen des Christentums aufbrechen, brauchen wir frischen Mut für unseren Weg als Pilger der Hoffnung gemäß unserem Jahresmotto für 2024: Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“, schreibt Bischof Jung in der Einladung zur Irlandfahrt. Er lädt dazu ein, den Schrein der Märtyrer auf der Pilgerreise zu begleiten, an den Feierlichkeiten teilzunehmen und die Schönheit Irlands kennenzulernen.

Am Tag der Anreise per Flugzeug von Frankfurt nach Dublin geht es mit dem Bus nach Maynooth ins irische Priesterseminar und an die Päpstliche Saint Patrick's University. Mit den Mitgliedern der irischen Bischofskonferenz und den Alumnien des Seminars aus ganz Irland wird dort ein Evensong gefeiert. Am folgenden Tag gibt es eine Besichtigung am Hill of Tara, einem Ort der Frühgeschichte Irlands. Außerdem sind Melliofont Abbey, Irlands ältestes Zisterzienserkloster, sowie die Klosteranlage von Monasterboice Ziele. In Mullagh, Geburtsort Kilians, werden die Reliquien in einer Prozession zur Kirche begleitet, wo Bischof Jung gemeinsam mit Bischof Hayes einen Gottesdienst feiert. Am Folgetag führt die Reise nach Clonmacnoise, eine frühchristliche Stätte am Shannon. In Longford gibt es eine Führung durch die Sankt-Mels-Kathedrale. 2009 durch ein Feuer zerstört, wurde sie 2014 wiedereröffnet.

Der Höhepunkt der Pilgerfahrt findet am 5. Oktober in Mullagh statt. Dort feiert Bischof Jung zusammen mit Bischof Hayes, Pilgern aus ganz Irland und offiziellen Gästen ein Pontifikalamt. Erwartet werden unter anderem Claire D. Cronin, Botschafterin der Vereinigten Staaten in Irland, Cord Meier-Klodt, deutscher Botschafter in Irland, sowie Sonya McGuinness, Botschafterin Irlands in Israel. Die Würzburger Gruppe

besucht die Quelle, an der Kilian in Mullagh taufte. Am Abend gibt Bischof Hayes einen Empfang. Am Abreisetag werden die Reliquien der Frankenapostel in der Kathedrale der Diözese Kilmore in Cavan empfangen und ein Pontifikalamt gefeiert. Anschließend erfolgt die Rückreise nach Unterfranken.

Die Teilnahme kostet pro Person im Doppelzimmer 1095 Euro, der Einzelzimmerzuschlag beträgt 297 Euro. Im Reisepreis enthalten sind der Bustransfer von Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg zum Frankfurter Flughafen, der Flug in der Economyklasse, die Unterbringung in Hotels der mittleren Preiskategorie mit Halbpension, Busfahrten laut Programm, Eintrittsgelder, das Liederbuch „Auf dem Weg“, geistliche Begleitung sowie deutschsprachige und zum Teil einheimische Reiseleitung. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 40 Personen.

Nähere Informationen und Anmeldung bei: Bayerisches Reisebüro, Dachauer Straße 9, 80335 München, Telefon 089/54581194, E-Mail ganz@pilger.de, Internet www.pilgerreisen.de.

Der Kiliansschrein wird für die Irlandreise in einer speziellen Klimakiste verpackt und von einer Spedition auf die grüne Insel gebracht. Vor Ort übernehmen die irischen Gastgeber die Reliquien der Frankenapostel und betreuen sie während der gesamten Reise. Wie während der Kiliani-Wallfahrtswoche bleibt der Altar des Dom an dieser Stelle leer. Es sind jedoch weitere Reliquien dort fest eingelassen.

mh (POW)

(55 Zeilen/1024/0244; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Starkes Zeichen gegen Diskriminierung und Rassismus

Nahezu 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Kundgebung gegen Rechtsextremismus – Veranstaltung von „Würzburg ist bunt!“ und Würzburger Bündnis für Demokratie und Zivilcourage – Bischof Jung: Rechtsextreme Parteien für Christinnen und Christen nicht wählbar

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Vielfalt schützen! Gemeinsam gegen Diskriminierung, Rassismus und rechte Gewalt“ haben am Sonntagnachmittag, 3. März, nach Angaben der Veranstalter nahezu 10.000 Menschen an einem Aktionstag in der Würzburger Innenstadt teilgenommen. Eingeladen hatte das Bündnis „Würzburg ist bunt!“ gemeinsam mit dem Würzburger Bündnis für Demokratie und Zivilcourage. „Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar. Rechtsextreme Parteien und solche, die am Rande dieser Ideologie wuchern, können für Christinnen und Christen daher kein Ort ihrer politischen Betätigung sein und sind auch nicht wählbar“, betonte Bischof Dr. Franz Jung beim gemeinsamen Auftritt der Religionsgemeinschaften auf dem Domvorplatz.

„Wir erheben heute unsere Stimmen für ein vielfältiges und offenes Würzburg, in dem alle Menschen in Sicherheit leben können“, sagte Bischof Jung. Die katholische Kirche stehe an der Seite aller, die aus demokratischem, freiheitlichem und menschenfreundlichem Geist heraus ihren Widerstand gegen die Machenschaften der Rechtsextremisten bekunden. „Nicht Konfrontation und Abgrenzung führen zu Gott, sondern das Wissen darum, dass Er uns in jedem Mitmenschen gegenübertritt, gleich welcher Religion, Abstammung oder sozialen Herkunft.“ Diese Vielfalt müsse heute aktiv gegen eine wachsende Zahl von Extremisten geschützt werden, sagte der Bischof.

Dazu gehöre auch die Frage nach den Ursachen. Angesichts der Vielzahl und Intensität der Krisen – Finanz- und Schuldenkrise, Geflüchtetenkrise, Coronapandemie, Krieg gegen die Ukraine und im Heiligen Land, Klimakrise – seien viele Menschen beunruhigt und hätten Angst vor der Zukunft. „Als Demokratinnen und Demokraten müssen wir das anerkennen und dürfen zugleich nicht zulassen, dass hieraus der Nährboden für die Feinde der offenen Gesellschaft entsteht.“ Man müsse den Krisen mit Lösungsansätzen begegnen, die dem humanitären Ethos entsprächen, das die Grundlagen des deutschen Staates und der Gesellschaft definiere. Zugleich verlange die politische Lage, dass auch die Kirche Position in politischen Fragen beziehe. „Es ist eine Situation von historischer Dringlichkeit, in der wir als deutsche Bischöfe ausdrücklich vor der Partei AfD warnen und der Gefahr, die sie in diesem Moment für die Demokratie und viele Menschen in unserem Land darstellt“, sagte Bischof Jung und betonte: „Die Verbreitung rechtsextremer Parolen, von Rassismus und Antisemitismus ist mit einem Engagement in unserer Kirche unvereinbar.“

Die heutige Demonstration sei „eine machtvolle Antwort von Demokraten auf den Aufschwung der Rechtsextremen und der Demokratieverächter“, sagte Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Die Mitte der Gesellschaft werde immer empfänglicher für menschenfeindliche Positionen. „Mehr als acht Prozent haben ein rechtsextremes Weltbild. Ähnlich viele befürworten eine rechtsgerichtete Diktatur mit einem starken Führer und einer einzigen starken Partei. Wer hätte gedacht, dass im Jahr 2024 reaktionäres und nationalistisches Gedankengut bei vielen wieder verfährt?“ Antisemitische Gewalttaten seien dramatisch angestiegen, vielerorts sei es für Jüdinnen und Juden in Deutschland nicht mehr sicher. „Die Feinde der Demokratie in unserem Land sind Extremisten, sei es Rechtsextremismus, Linksextremismus oder radikaler Islamismus“, warnte Schuster. Rechtsextreme versuchten, ihre „menschenverachtende Ideologie“ in die Mitte der Gesellschaft zu tragen, warnte Schuster. „Aber Sie können mir glauben, es ist ein sehr hoffnungsvoller Blick von hier oben.“

„Das Böse braucht zu seinem Triumph die Untätigkeit guter Menschen. Bleibt nicht untätig!“, forderte Regionalbischöfin Gisela Bornowski. „Wir stehen mit unserer Botschaft in Wort und Tat ein für ein gutes Miteinander unterschiedlicher Kulturen, sozialer Schichten und Religionen. Wir widersetzen uns Verschwörungstheorien und Unwahrheiten. Wir verurteilen Hass und Hetze, Rassismus, Ausgrenzung

und Antisemitismus.“ Mit Blick auf die Wahl der Kirchenvorstände in der evangelischen Landeskirche stellte sie klar: „Ein Mandat bei der AfD und ein Mandat in einem Kirchenvorstand sind für mich nicht miteinander vereinbar.“ Die Komplexität der Welt mache vielen Menschen Angst. Manche fühlten sich abgehängt, benachteiligt, einfache Antworten seien verführerisch. „Gute, zukunftsfähige Politik ist das beste Mittel gegen radikale Strömungen“, sagte Bornowski. „Lassen Sie uns auf einem gemeinsamen Weg bleiben, der geprägt ist von gegenseitiger Achtung, dem Schutz von Minderheiten, der Unterstützung der Schwachen, von Toleranz und Menschenwürde.“

Ahmet Bastürk, Vertreter der muslimischen Gemeinden in Würzburg, rief zu einer „Gesellschaft der Vielfalt“ auf. „Lasst uns heute ein Zeichen für die Demokratie setzen. Lasst uns zeigen: Nie wieder ist jetzt!“ Muslimische Bürgerinnen und Bürger hätten nach dem Zweiten Weltkrieg dabei geholfen, das Land zu gestalten, heute lebten in Deutschland rund 5,5 Millionen. „Sie sind ein wichtiger Teil der deutschen Gesellschaft“, betonte Bastürk. Die Positionen der AfD bezeichnete er als „brandgefährlich“ für die Gesamtgesellschaft. „Wir stehen ein für die Vielfalt, wir in Würzburg lassen uns nicht spalten. Stellen wir uns gegen Antisemitismus, Rassismus und Islamophobie.“

Zu Beginn der Kundgebung berichteten vier Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven von Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus. „Kanaken, Kopftuchmädchen, Terroristen. Rassisten verwenden viele Ausdrücke, um uns zu erniedrigen“, sagte eine Sprecherin der kurdischen Gemeinde. Auch die Politik versage, wenn etwa Bundeskanzler Olaf Scholz ankündige, dass im großen Stil abgeschoben werden müsse. „Inklusion ist erst dann umgesetzt, wenn das Wort Inklusion nicht mehr gebraucht wird“, betonte Evi Gerhard. Aus ihrer Sicht sei auch die heutige Veranstaltung nicht perfekt, da etwa eine Rampe zur Bühne fehle. „Aber wir haben uns auf den Weg gemacht, um allen die Teilhabe zu ermöglichen, und ich hoffe, dass auch Ihr Euch auf den Weg macht.“ Mohamed Osman Muridi betonte, dass Deutschland schon lange ein Einwanderungsland sei. „Wir sollten stolz darauf sein, dass wir eine vielfältige Gesellschaft sind. Es ist unsere Pflicht, uns für eine gerechte Asylpolitik einzusetzen.“ Angelina Nasimi warb für die „Würzburger Woche gegen Rassismus“ vom 13. bis 18. Mai.

Viele Menschen seien verunsichert und hätten Angst um ihren Arbeitsplatz, warnte Jonas Schneider, Sekretär des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) Unterfranken. „Wohlstand für breite Teile der Bevölkerung ist das beste Mittel gegen Rechts.“ Kabarettistin Birgit Süß rief zum „Grooven gegen Nazis!“ auf und machte ihrem Frust über den wachsenden Rechtsextremismus in ihrem Umfeld mit einem Lied Luft: „Zu doof, um das Parteiprogramm zu lesen? Das tut weh!“ Oberbürgermeister Christian Schuchardt sprach von einem „bedeutenden Nachmittag für unsere Stadtgesellschaft. Wir haben ein dickes solidarisches Ausrufezeichen gesetzt. Ihr habt deutlich gemacht, dass unsere Demokratie wehrhaft ist.“

sti (POW)

(74 Zeilen/1024/0258; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Eine außergewöhnliche Schule“

Bischof Dr. Franz Jung besucht Egbert-Gymnasium – Rundgang durch sanierte Gebäudeteile und Baustelle sowie Einweihung der Schulkapelle

Münsterschwarzach (POW) Seinen ersten offiziellen Besuch am sanierten Egbert-Gymnasium (EGM) in Münsterschwarzach hat Bischof Dr. Franz Jung am Montag, 4. März, gemacht. Die „Schwarzier Buam“ empfangen den Gast musikalisch. Dann ging es auf einen Rundgang mit Abt Michael Reepen, Schulleiter Markus Binzenhöfer und seinem Stellvertreter Bruder Jeremia Schwachhöfer sowie Cellerar Pater Christoph Gerhard und Bruder Jan Nepomuk Heil, der das Baubüro leitet.

Ein großer Teil der Sanierung sei bereits erfolgt, erklärte Binzenhöfer. Nun befinde sich die Schule mit dem letzten Bauabschnitt auf der Zielgeraden. Beeindruckt zeigte sich der Bischof von den hellen und modernen Räumen, insbesondere dem technisch exzellent ausgestatteten Bereich für die Naturwissenschaften. Mit digitalen Mikroskopen, die dank dem Digitalförderpakt angeschafft werden konnten, sowie einer überdurchschnittlich großen Präparatensammlung in der Biologie steche das EGM heraus. Die große Pause verbrachte der Bischof mit den Lehrerinnen und Lehrern.

Auch das Tagesheim, das Schülerinnen und Schüler in der offenen Ganztageschule besuchen können, gefiel dem Bischof sehr gut. Im Gottesdienst zur Einweihung der sanierten Schulkapelle sprach er das auch noch einmal an: „Als ich zur Schule ging, war das ein lebloser Betonklotz. Ihr habt hier eine außergewöhnliche und tolle Schule.“ Abt Reepen schloss sich seinen Worten an. Da er gerade von einer Reise in die afrikanischen Partnerklöster zurückkäme, seien ihm die Bilder der dortigen Schulen unter für Europäer unvorstellbaren Bedingungen sehr nah. Die Schulkapelle als eigener Raum des Gebets sei zudem ein besonderer Zusatz.

In seiner Predigt bezog der Bischof die Schülerinnen und Schüler mit ein und fragte, was sie vom Evangelium behalten hätten. Darin ging es um die Geschichte vom sinkenden Petrus. Petrus habe Jesus nicht genug vertraut, als dieser ihn über das Wasser führen sollte. Doch genau um dieses Vertrauen gehe es, sagte Bischof Jung. Gerade in Situationen, in denen man verzweifelt sei, gelte es, auf Jesus zu vertrauen. Am Beispiel der ängstlichen Jünger zeigte er auf, dass die Angst in der Regel alle Probleme größer mache. Jesus habe zu Petrus gesagt: „Komm, trau dir das zu!“ Jeder Pädagoge würde auch dazu animieren, etwas zu machen, vor dem man Angst habe. So würde die Chance entstehen, etwas Neues und Gutes zu beginnen.

Jesus wiederum habe an Petrus geglaubt, wie die Lehrerinnen und Lehrer an das Potential ihrer Schüler glauben würden. Doch in der Bibelerzählung sei es dann schief gegangen – in dem Moment, als Petrus auf das Wasser geschaut und die Schwierigkeiten gesehen habe. „Es gibt Leute, die sehen immer nur Schwierigkeiten“, sagte Bischof Jung. „Aber die gehen unter. Wie Petrus. Entweder ich sehe die Chancen oder nur die Probleme und Herausforderungen.“ Dadurch, dass Jesus ihn aber nicht habe untergehen lassen, hätte Petrus gelernt, Vertrauen zu haben und neue Wege zu gehen: „Sich etwas zutrauen, weil ein anderer mir etwas zutraut.“

Genau das riet der Bischof auch den Schülerinnen und Schülern, wenn es um ihre Zukunft und Herausforderungen gehen würde. „Immer, wenn du ein wenig Angst hast, wachse über dich hinaus!“ Selbst wenn es wirkliche Probleme geben würde, ziehe einen Christus immer wieder heraus. Eine ähnliche Geschichte gebe es auch in der benediktinischen Tradition mit Maurus und Placidus, den ersten Schülern Benedikts. Maurus drohte zu ertrinken und Placidus habe den heiligen Benedikt um seinen Segen gebeten, bevor er ihn rettete. Erst als er zurückkam, soll er gemerkt haben, dass er über das Wasser gelaufen sei. Wieder gehe es um das Zutrauen, dieses Mal das des heiligen Benedikts.

„Ich wünsche Euch heute dieses Zutrauen“, schloss Bischof Jung. „Erst einmal, über sich hinauszugehen, wie die Jünger. Sich allein den Stürmen des Lebens zu stellen. Dann zu wissen, dieser Jesus zeigt mir neue Wege. Ich werde manchmal untergehen, wie dieser Petrus. Aber wenn ich dieses Vertrauen habe, dass der Herr bei mir ist, dann wird es gelingen, im Leben Neues auszuprobieren.“ Für diese neuen Wege wünschte er Gottes Segen.

Nach dem Gottesdienst legte Pater Gerhard dar, warum die Generalsanierung wichtig sei, und vor allem, dass es der Abtei am Herzen liege, in die Zukunft der Schule zu investieren. Das ginge nicht ohne die

Hilfe von Zuschüssen, vom Bistum und vom Staat. Im Gegenzug dankte Schulleiter Binzenhöfer der Abtei als Schulträger für die Arbeit. An die Schülerinnen und Schüler gewandt wünschte er sich, dass die Kapelle auch genutzt werde: in den Jahrgangsstufengottesdiensten, aber auch für das persönliche Gebet, sich einfach in Stille in die Kapelle zu setzen. „Mir hilft das immer und ich würde mir wünschen, dass es so bei Euch auch ist.“

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(52 Zeilen/1024/0268; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Maria Ward – die erste Wahl!“

Bischof Dr. Franz Jung besucht Maria-Ward-Schule in Würzburg – Gemeinsames Morgenlob, Besichtigung und Diskussionsrunde mit Fragen von Berufswahl bis Zölibat

Würzburg (POW) „Schulen gibt's in großer Zahl, Maria Ward – die erste Wahl!“ Selbstbewusst empfängt die Klasse 7a am Freitag, 1. März, Bischof Dr. Franz Jung. In Reimform erklären die Schülerinnen, was an ihrer Schule besonders toll ist, von der digitalen Ausstattung über die Bücherei und die Mensa bis zur Offenen Ganzttagsschule. „Wir sitzen kirchlich an der Quelle: Meditationsraum und Kapelle“, erfährt der Gast. Bei seinem Besuch in der Maria-Ward-Schule Würzburg erhielt Bischof Jung Einblick in den Schulalltag und diskutierte mit den Schülerinnen der Klasse 10a über Themen von Berufswahl bis Zölibat. In einem nicht öffentlichen Teil sprach er zudem mit der Fachschaft Religion sowie Vertretern des Elternbeirats, des Freundeskreises, des Schulträgers und der Schulleitung.

Vor dem Rundgang versammeln sich alle in der Pausenhalle. Rund 390 Schülerinnen in 15 Klassen zählt die Schule. Schulleiterin Birgit Thum-Feige begrüßt den Bischof und Religionslehrerin Cornelia Sohn stimmt die Schülerinnen mit einem Impuls zum Mitmachen über die fünf Sinne auf den Tag ein. Beim Morgenlob trägt Oberstudienrat Achim Wenzel das Evangelium vom blinden Bartimäus vor, der von Jesus geheilt wird. Es gebe im Leben viele Arten von Blindheit, sagt Bischof Jung zu den Schülerinnen. „Es ist eine große Herausforderung, zu sehen, was im Leben der nächste Schritt ist. Wer nicht weiterweiß, bleibt wie Bartimäus am Wegrand sitzen.“ Er ermutigt die Schülerinnen, sich wie Bartimäus einen Menschen zu suchen, der wirklich zuhört und mit dem man sich besprechen könne, um das Leben neu in die Hand zu nehmen. „Bitten wir den Herrn darum, die Welt neu sehen zu lernen.“

Geführt von den Schülersprecherinnen Melina Roscher (8c), Ella Krafft und Mia-Maria Keßler (beide 10a), erkundet der Bischof dann das Schulhaus. Ein erster Höhepunkt ist die Bibliothek mit ihren verwinkelten Gängen und Treppen, viel Holz und gemütlichen Sitzgelegenheiten. Rund 10.000 Bücher können hier ausgeliehen werden. Es sei viel Arbeit, den Bestand aktuell zu halten, erklärt Mia-Maria: „Was wird noch gelesen? Wie sieht das Buch aus? Kann man es noch verleihen?“ Auf einem Sontertisch sind Bücher zu Maria Ward zusammengestellt. „Es ist wichtig, etwas über ihre Lebensgeschichte zu wissen und wie sie sich für Schulen eingesetzt hat. Ohne sie wären wir jetzt nicht hier“, sagt Melina. Bischof Jung bleibt immer wieder stehen und zieht ein Buch heraus, um es anzulesen. Vor dem Regal mit den Comic-Büchern verrät er, dass er die kompletten „Asterix“-Ausgaben besitze.

Auf dem Weg zum nächsten Klassenzimmer bleibt der Bischof spontan vor einer Wand stehen, an der Bilder von Chamäleons aufgehängt sind. „Schön!“ ruft er und geht ganz nahe heran, um die Maltechnik genauer zu betrachten. Beeindruckend ist in einem anderen Gang ein Wandbild von Maria Ward. Da, wo der Mund sein sollte, wirkt die Farbe wie abgeplatzt. Das sei ein Zeichen für die Ideologie der Nationalsozialisten, dass alles Kirchliche zum Schweigen gebracht werden müsse, erfährt Bischof Jung. Spontan zückt er sein Handy für ein Foto – und wird von Verbindungslehrer Andreas Lösche gerüffelt: „Wir haben eine strenge Handy-Politik. Beim Betreten der Schule wird das Handy weggepackt.“ Aber einmal, so der einstimmige Beschluss, könne man es durchgehen lassen.

Langsam wird die Zeit knapp. Im Schnelldurchlauf geht es in den Chemiesaal, wo es streng nach Essig riecht, in den Meditationsraum mit vielen großen Kissen auf dem Boden und in die Offene Ganzttagesschule (OGTS). „Jetzt kommt das zweite Highlight“, kündigen die Schülersprecherinnen an. Die Schulkapelle ist ein langgezogener Raum mit Holzboden und grünen Wänden. „Die Form erinnert an die Arche Noah, und die Farbe Grün steht für Hoffnung“, sagt Mia-Maria. Für den Umbau der Kapelle habe es einen Wettbewerb gegeben, und die Schülerinnen konnten mit abstimmen, erklärt Ella.

Draußen wartet bereits die 10a auf das Gespräch mit dem Bischof. Was ihn zu seiner Berufswahl motiviert habe, will eine Schülerin wissen. Er komme aus einer katholischen Familie und habe die „klassische“ katholische Laufbahn vom Messdiener bis zum Jugendleiter absolviert, antwortet der Bischof. Doch bei der Frage, was er studieren solle, habe er zunächst eher an Pharmazie oder Geschichte gedacht. Sein Heimatpfarrer habe ihm dann zur Theologie geraten. Er habe in München versuchsweise das Studium

begonnen, „und es hat mir sehr gut gefallen“, erzählt der Bischof. Ob er es bereue, nicht geheiratet zu haben? „Nein“ sagt der Bischof und erklärt, dass jedes Studienjahr mit der Priesterweihe begonnen habe. Angesichts derer, die geweiht wurden, sei immer erneut die Frage aufgekommen: „Ist das der Weg, den du gehen willst?“ Er habe es als eine gute und intensive Zeit der Vorbereitung empfunden.

Im weiteren Gespräch erfahren die Schülerinnen, dass der Bischof gerne liest, derzeit vor allem den Schriftsteller Joseph Roth, und im Urlaub immer den Zeichenblock dabei hat. Auf die steigende Zahl der Kirkenaustritte angesprochen, erklärt Bischof Jung, dass diese viele Ursachen hätten. Zum einen hätten viele Menschen keine Bindung mehr an die Kirche. Aber es gebe auch „hausgemachte“ Probleme wie den Missbrauch. „Das war für viele Menschen eine große Enttäuschung.“ Im Bistum Würzburg werde jeder Vorfall an die Staatsanwaltschaft gemeldet, man habe eine Unabhängige Aufarbeitungskommission gebildet und eine Studie gestartet, welche die historischen Aspekte untersucht. Zum Frauendiakonat erklärt der Bischof, dass das eine Frage der Sakramententheologie sei: „Was heißt es, dass Gott sich in einem Mann offenbart hat?“ Er sehe mit Spannung auf die Entwicklungen der kommenden Jahre.

Eine der letzten Fragen lautet: „Glauben Sie an Himmel und Hölle?“ Er glaube, dass jeder Mensch Verantwortung für das trage, was er im Leben tue, antwortet Bischof Jung. „Das meiste Böse passiert, weil jemand etwas Gutes unterlässt. Wir sehen jeden Abend im Fernsehen, was passiert, wenn Menschen einander die Hölle bereiten.“ Den Schülerinnen gibt er mit: „Das Gelingen eines Lebens vor Gott entscheidet sich heute.“

sti (POW)

(63 Zeilen/1024/0263; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Praxistipps für „Lectio Divina“

Neues Materialheft gibt Anleitung – „Anleitende und Teilnehmende müssen keine biblischen Fachleute sein“ – Erhältlich in gedruckter Form sowie online

Würzburg (POW) In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bibelwerk hat das Bistum Würzburg ein Materialheft zur Anleitung einer „Lectio Divina“ erarbeitet. Bei einem Fortbildungstag für Haupt- und Ehrenamtliche zum gleichen Thema überreichte Dr. Katrin Brockmüller, Direktorin des Katholischen Bibelwerks, am Samstag, 2. März, die ersten frisch gedruckten Exemplare an Mitglieder des Trägerkreises „Lectio Divina“ des Bistums Würzburg. „Ich freue mich sehr über diese Initiative im Bistum Würzburg. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese sehr ruhige und unaufgeregte Art, gemeinsam biblische Texte zu lesen, gut in unsere Zeit und unsere Gemeinden passt“, betonte Brockmüller. Es gehe nicht darum, Recht zu haben, sondern gemeinsam Gottes Wort in seiner Vielfalt zu verkosten.

Das Materialheft steht unter der Überschrift „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ und gleicht dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“, unter das Papst Franziskus das Heilige Jahr 2025 gestellt hat. „In unserem Bistum Würzburg wollen wir schon in diesem Jahr beginnen, uns auf das Heilige Jahr vorzubereiten“, schreibt Bischof Dr. Franz Jung im Vorwort. Ein wichtiges Element dieser Vorbereitung sei die Einladung, sich neu mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen, zum Beispiel in Form einer „Lectio Divina“, der „geistlichen Schriftlesung“.

Der Trägerkreis hat dazu acht Bibelstellen zum Thema Hoffnung ausgewählt und im Materialheft zusammengetragen. Leseschlüssel sowie Lied-, Gebets- und Gesprächsimpulse geben allen, die eine „Lectio Divina“ anbieten wollen, Tipps für die Praxis. Das genaue Lesen einer Bibelstelle, Meditation, Gebet, Stille und der Austausch stehen dabei im Mittelpunkt. „Ein großer Vorteil der ‚Lectio Divina‘ ist, dass sowohl die Anleitenden als auch die Teilnehmenden keine biblischen Fachleute sein müssen“, erklärt Dr. Stefan Heining, diözesaner Ansprechpartner für Bibelpastoral. Die vier Schritte der „Lectio Divina“ sowie Hintergrundinformationen zu den ausgewählten Bibelstellen seien im Heft gleichermaßen beschrieben. „Allerdings nimmt sich die Leitung mit inhaltlichen Impulsen bewusst sehr zurück, damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gelesenen Bibeltext selbst eine Botschaft für sich erkennen und das Wort Gottes in ihrem Alltag nachklingen lassen können.“ Ohne große Vorbereitung lasse sich diese Form des Bibellesens unkompliziert in bestehende Gremien, Teams und Gruppen integrieren, erklärt Heining. „Den zeitlichen Rahmen für eine ‚Lectio Divina‘ können die Verantwortlichen selbst stecken.“ Ziel sei es, Haupt- und Ehrenamtliche dabei zu unterstützen, „Lectio Divina“ mit ihrer Arbeit vor Ort zu verbinden und Menschen einen spirituellen Zugang zur Bibel zu ermöglichen.

Im Laufe des März erhalten alle Mitglieder von Pastoralteams in den Pastoralen Räumen ein gedrucktes Exemplar per Post. Auf Wunsch kann ein Exemplar auch über fbi@bistum-wuerzburg.de angefordert werden. Außerdem stehen das Heft sowie praktische Leseblätter für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei als Download zur Verfügung unter bibel.bistum-wuerzburg.de/lectio-divina.

rr (Internetredaktion)

(32 Zeilen/1024/0270; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktion „24 Stunden für den Herrn“

Kirchen in Würzburg, Lohr am Main und Volkersbrunn beteiligen sich an Initiative von Papst Franziskus

Lohr am Main/Volkersbrunn/Würzburg (POW) Kirchen in Würzburg, Lohr am Main und Volkersbrunn nehmen an der von Papst Franziskus ins Leben gerufenen Initiative „24 Stunden für den Herrn“ teil. Sie findet weltweit am Freitag und Samstag, 8. und 9. März, statt. Sie steht unter einem Zitat aus dem Römerbrief „Wandelt in der Wirklichkeit neuen Lebens“. Gläubige sind 24 Stunden lang zum Gebet, zur Anbetung, zum Verweilen und zum Empfang des Sakraments der Versöhnung in der Beichte als Vorbereitung auf das Osterfest eingeladen.

In der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in **Würzburg** beginnt die Aktion am Freitag um 17 Uhr mit einer heiligen Messe mit Pfarrer Tobias Fuchs. Die Anbetungsstunden werden unter anderem gestaltet von der Gemeinschaft Jedidija, dem Fatima-Weltapostolat und Regnum Christi. Das Bußsakrament kann am Freitag von 18 bis 24 Uhr und am Samstag von 7 bis 17 Uhr empfangen werden. Karmelitenpater Michael Jakel feiert die Abschlussmesse am Samstag um 17 Uhr.

In der Pfarrkirche Sankt Josef der Bräutigam in **Lohr-Sendelbach** wird am Freitag um 18.30 Uhr ein Gottesdienst gefeiert. Die eucharistische Anbetung wird mit stillen und gestalteten Stunden begangen. Den Abschluss bildet am Samstag um 18.30 Uhr die Vorabendmesse.

In der Sankt-Rochus-Kirche in **Volkersbrunn** (Landkreis Miltenberg) feiert Pfarrer Martin Wissel am Freitag um 18 Uhr den Eröffnungsgottesdienst mit anschließender Lichterprozession. Zu jeder Stunde gibt es Angebote wie Gebete, Impulse, Musik oder stille Anbetung. Auch für die Kinder gibt es eine Anbetungszeit. Nach dem Abschlussgottesdienst am Samstag um 18 Uhr sind alle Gläubigen zu einem Get-together am Feuer mit einer „Fastensuppe“ eingeladen. Der detaillierte Anbetungskalender ist auf der Homepage (www.maria-im-grund.de) zu finden.

Seit Beginn seines Pontifikats lädt Papst Franziskus am Freitag und Samstag vor dem vierten Fastensonntag zur Aktion „24 Stunden für den Herrn“ ein. Während der 24 Stunden ist das Allerheiligste ausgesetzt. Zeiten der Stille und des gestalteten Gebets wechseln sich ab.

(23 Zeilen/1024/0260; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Wie man Leere in Fülle verwandeln kann

Buchpremiere mit Benediktinerpater Dr. Anselm Grün in der Würzburger Mutterhauskirche der Erlörschwestern

Würzburg (POW) Am Mittwochabend, 28. Februar, haben sich gut 250 Menschen in der Mutterhauskirche der Erlörschwestern in Würzburg versammelt, um die Premiere des neuen Buchs von Benediktinerpater Dr. Anselm Grün zu erleben. Gemeinsam mit dem „Team Benedikt“ hatten die Erlörschwestern zum Vortrag „Von der Kunst, Leere in Fülle zu verwandeln“ eingeladen, teilt der Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach mit.

In ihrer Begrüßung erklärten Eva Müller, Geschäftsführerin des „Team Benedikt“, sowie Schwester Monika Edinger, Generaloberin der Erlörschwestern, dass sie sich über das große Interesse an der Veranstaltung freuten. Müller dankte der Kongregation für die bereits zehnjährige Zusammenarbeit und hob den Abend als eines der Highlights im 20. Jubiläumsjahr des „Team Benedikt“ hervor. Umrahmt wurde die Veranstaltung von Organist Martin Gál.

Grün brachte zunächst den Anwesenden den Begriff der „Leere“ näher. Dieser könne viele Bedeutungen haben, am häufigsten begegneten die Menschen aber ihrer inneren Leere. Sie wüssten dann nicht immer, wie sie damit umgehen sollten. Er greife das Thema in seinem neuen Buch auf, da die innere Leere in letzter Zeit immer häufiger in Seelsorgegesprächen angesprochen werde. Viele Betroffene erschreckten vor der eigenen Leere und wollten erst gar nicht damit konfrontiert werden. Diese Erfahrungen und Begegnungen hätten den Bestsellerautor neugierig gemacht, mehr über das Gefühl der Leere zu erfahren.

Doch wie geht man mit der Leere um? „Wir können die Leere in uns oft nicht verhindern“, meinte der Benediktinerpater. Zu viel Arbeit, kein Kontakt mehr zu den eigenen Gefühlen oder das Hohlwerden des spirituellen Lebens nannte er als Gründe. Entscheidend sei, angemessen darauf zu reagieren. Grün bezog sich auf verschiedene Personen wie den Mönch Evagrius Ponticus oder Meister Eckhart. „Wir leben immer in der Spannung zwischen Bild und Bildlosigkeit, zwischen Leere und Fülle, zwischen Loslassen und Beschenktwerden. Wir dürfen weder die ‚Leerstelle Gott‘ absolut setzen, noch die Bilder als die alleinige Wahrheit über Gott verkünden“, erklärte er. Menschen benötigten immer wieder Bilder, aber Gott führe immer wieder über alle hinaus in den Grund, der leer sei von Formen, Bildern und Vorstellungen – bloß rein und frei, wie es Meister Eckhart auch immer wieder betonte. So könnten gute Gefühle in Gott und in der Leere zugelassen werden. Mit einem stillen Augenblick zum Innehalten und einem Abschlussgebet verabschiedete sich Grün vom Publikum.

Abschließend konnten sich die zahlreichen Gäste beim Buchverkauf der Klosterbuchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“ ein Exemplar des neuen Werkes sichern. Zudem bestand die Möglichkeit, das Buch signieren zu lassen sowie ein gemeinsames Foto mit dem Benediktinerpater zu machen.

(31 Zeilen/1024/0254; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Neue Materialien zur Hymne der Romwallfahrt der Ministranten 2024

Schwarzach am Main/Würzburg/Rom (POW) „With you, mit dir, contigo“ ist der Titel der offiziellen Hymne der XIII. Internationalen Romwallfahrt der Ministranten, bei der sich vom 29. Juli bis zum 2. August Ministrantinnen und Ministranten aus aller Welt in Rom begegnen. Zum Lied, das vom Songwriter Matthias E. Gahr (Schwarzach am Main) komponiert wurde, sind nun neue Materialien verfügbar. Sie bieten Ministrantinnen und Ministranten und allen Interessierten die Möglichkeit, sich schon jetzt mit der Hymne auf die Romwallfahrt einzustimmen und das Lied in ihren Gemeinden zu verbreiten. Im Limburger Dehm-Verlag ist eine erweiterte Notenausgabe erhältlich, die unter anderem die internationale Fassung (je eine Strophe auf Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Französisch und Luxemburgisch) sowie eine erweiterte deutsche Fassung (drei deutsche Strophen), Chorsätze sowie Noten und Hinweise für Bandbegleitung (Keyboard, Gitarre, Bass) beinhaltet. Ein großes Team von Ehrenamtlichen der Diözese Würzburg hat außerdem eine professionelle offizielle Aufnahme der Versionen des Mottolieds (international, deutsch, instrumental) erstellt, voraussichtlich Ende März wird auch eine Videoproduktion zum Song (inklusive Tanzchoreografie) fertiggestellt werden. Auf der Internetseite www.sternallee.de/withyou/ werden alle bereits verfügbaren und noch kommenden Materialien rund um den Song „With you, mit dir, contigo“ gesammelt und verlinkt. Dort finden sich neben den Audiodateien auch einfache Notenblätter für die internationale und die deutsche Version des Liedes. Zusätzlich werden dort Hintergrundinformationen zum Autor und zur Entstehung des Liedes zur Verfügung gestellt werden. Ab Freitag, 1. März, ist das Lied auf allen Streaming-Portalen verfügbar. Nähere Informationen und Interviewanfragen bei Matthias E. Gahr, E-Mail matthias@sternallee.de.

(19 Zeilen/1024/0245; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ausstellung „Mensch:Sein“ im Kolping-Center Mainfranken

Würzburg (POW) Im Kolping-Center Mainfranken wird am Dienstag, 5. März, um 19 Uhr die Ausstellung „Mensch:Sein“ eröffnet. Gezeigt werden Werke von Raimund Schemmel (Arnstein), Brigitte Heck (Langenprozelten) und Kerstin Röhmhild (Lohr am Main). Die Laudatio hält Adrian Neus, für die musikalische Gestaltung sorgt Laura Warmuth. Das Verbindende in den Arbeiten der drei Künstler sei der Mensch mit seinen Stärken und Schwächen, heißt es in der Ankündigung. In unterschiedlichen Genres versuchten sie, dem Wesen der Spezies Mensch „auf eine federnde und treffend pointierte Weise auf die Spur zu kommen“. Die Werke Schemmels fielen durch sein „virtuoses Zeichentalent“ auf, mit dem er die Charaktere und Gefühlslagen von Jung und Alt herausarbeite. Heck verbinde in ihren Arbeiten Graphik und Graffiti zu neuen, bewegenden Bildwelten. In den großformatigen Fotocollagen Röhmhilds fänden sich Versatzstücke, die dem Betrachter diskret einen Spiegel vorhielten und auf die Folgen seines Lebensstils hinwiesen. Die Ausstellung ist bis Ende September 2024 zu sehen.

(11 Zeilen/1024/0261; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Rund 30 Teilnehmer bei Schulungstag für Kinderliturgie

Aschaffenburg (POW) Rund 30 Personen aus Kinderkirchen- und Familiengottesdienstteams sowie Kindertagesstätten haben am Samstag, 2. März, am Schulungstag für Kinderliturgie im Aschaffener Martinushaus teilgenommen. Die Veranstaltung der Ehe- und Familienseelsorge Untermain stand unter der Überschrift „Mit dem Herzen Ostern feiern“. Dagmar Kretz (Würzburg) vom Institut für Franz-Kett-Pädagogik stellte Methoden aus dem reformpädagogischen Ansatz auf der Basis eines christlichen Menschenbilds vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer probierten verschiedene Formen der Herzensbildung mit Gesang, Gesten, Legematerial und Stilleübungen aus und übersetzten diese für ihre eigene Situation vor Ort. Die besonderen Tage der Karwoche – Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und Osterfest – waren mit je einem großen Bodenbild und der jeweiligen biblischen Geschichte greifbar für die Erwachsenen, die so einen neuen Zugang zu den wichtigsten Tagen der christlichen Kirche erlebten. Regina Thonius-Brendle, Thorsten Seipel und Walter Lang von der Ehe- und Familienseelsorge Untermain ermutigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, das, was ihnen an diesem Tag zu Herzen gegangen sei, auch an die kleinen und großen Menschen in den Gemeinden weiterzugeben. Die nächste Veranstaltung mit Kretz im Herbst 2024 oder Frühjahr 2025 ist schon in Planung.

(14 Zeilen/1024/0267; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neues aus der Partnerschaft zwischen Namswea und Alzenau

Hörstein (POW) Mehr als 60 Interessierte haben den Bildervortrag „Was gibt es Neues in Namswea und dem Ruanda Mission Hospital?“ am Montag, 26. Februar, im Pfarrheim Sankt Martin in Hörstein besucht. Helmut Rhode (Wasserlos) und Wolfgang Zipf (Hörstein) berichteten über ihre Reise nach Tansania im November 2023, die Partnerschaftsarbeit von Alzenau und die tansanische „Buschpfarre“ Namswea in Würzburgs Partnerdiözese Mbinga. Schon mehrere Jahrzehnte bestünden freundschaftliche Beziehungen. Viele Projekte seien realisiert worden, etwa ein Kindergartenbau oder der Bau einer Wasserleitung. Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Hörstein koordiniere die Unterstützung auf deutscher Seite. Seit einigen Jahren unterstützen die Alzenauer auch das Ruanda Hospital, ein „Buschkrankenhaus“ in der Nähe von Namswea. Dort wurden mit der Hilfe von Kooperationspartnern wie der Technischen Hochschule Aschaffenburg und den Technikern ohne Grenzen die Geburtenstation renoviert und die Wasserversorgung gewährleistet. Das nächste Großprojekt sei die Installation einer Photovoltaikanlage zur Stromversorgung. Aktuell werde der Strom von einer tansanischen Firma bezogen, bei welcher es regelmäßig für mehrere Tage zu „Blackouts“ kommen könne. Durch die konkreten Hilfen könne die medizinische und hygienische Versorgung der Menschen verbessert werden. Diese nähmen mehrere Stunden Fußweg in Kauf, um medizinisch versorgt zu werden. Unter den Zuhörern waren viele, die in ihren Gemeinden ebenfalls Partnerschaften mit Tansania haben. KAB-Sekretär Joachim Schmitt (Aschaffenburg) kündigte an, dass im Mai eine Delegation aus Tansania das Bistum Würzburg besuchen werde. Unter anderem sei auch eine Begegnungswoche geplant.

(18 Zeilen/1024/0269; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Münsterschwarzacher Mönche bei Demo gegen rechts

Kitzingen/Münsterschwarzach (POW) Bei der Demonstration des Kitzinger Aktionsbündnisses „Gemeinsam für Demokratie“ am Samstag, 2. März, in Kitzingen unter dem Motto „5 vor 12 – Laut für Demokratie“ ist auch die Abtei Münsterschwarzach lautstark und sichtbar vertreten gewesen. Mit Geige, Flöte und einem großen Plakat mit der Aufschrift „AfD und Wagenknecht sind für unsere Freiheit schlecht“ lief eine Gruppe aus Mönchen und Mitarbeitenden mit, teilt die Gemeinschaft mit. Das Ziel von Initiator Bruder Thomas Morus lautete: Aufstehen und solidarisch sein, wie es der Leitsatz der Fastenzeit in diesem Jahr für die Mönche vorgebe. „Lasst uns einmal solidarisch sein und für unsere Grundrechte demonstrieren“, sagte Morus und erinnerte an die Auflösung der Abtei im Jahr 1941. Auch heute würde vor den Klausurtüren nicht Halt gemacht werden, sollte es wieder so weit kommen. „Jetzt ist die Zeit, den Mund aufzumachen und zu sagen: ‚Ich will das nicht!‘ Wir müssen ein Zeichen setzen!“ Ein besonderes Zeichen setzte er mit seinem Plakat, das bei der anschließenden Kundgebung vom Veranstaltungsleiter besonders gewürdigt wurde.

(12 Zeilen/1024/0259; E-Mail voraus)

jm (Abtei Münsterschwarzach)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Lohr verabschiedet Pfarrer Sven Johannsen

Würzburg (POW) Pfarrer Sven Johannsen wechselt zum 1. August vom Pastoralen Raum Lohr am Main in den Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost. In der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 3. März spricht er über Aufbruch und Veränderung. Seit Mai 2008 war Johannsen als Pfarrer in Lohr tätig. Sein Motto lautete: „Die Pfarrei muss Heimat für die Menschen sein.“ Nun sei der Zenit erreicht und er habe ein gutes Gefühl, erklärt er. Die Pfarreiengemeinschaft sei „gut geordnet“ und deshalb attraktiv für neue Bewerber. „Pfarrer kommen und gehen, Gemeinden bleiben“, sagt Johannsen. Gleichzeitig sei er sich bewusst, dass Veränderungen verunsichern. In Reaktion auf die Ankündigung seines Wechsels habe es in der Gemeinde auch Tränen gegeben, erzählt der 52-Jährige. „Bis 31. Juli bin ich ganz hier in Lohr“, sichert er den Gläubigen zu. Gleichzeitig nimmt er in seinem Alltag regelmäßig Abschied: „Vieles mache ich hier zum letzten Mal, die Krippe aufräumen, den Weihnachtsbaum abbauen.“ Außerdem berichtet die Kirchenzeitung über die Freiwillige Feuerwehr in Hollstadt und ihre Kinderfeuerwehr, die „Feuerfanten“. 37 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren sammeln spielerisch erste Erfahrungen, vor allem in Sachen Gemeinschaft. „Unser Nachwuchs ist Feuer und Flamme und sehr engagiert bei der Sache“, erklärt Kommandant Steffen Weber. Seit seiner Wahl im Jahr 2020 bemüht er sich darum, Mitglieder für den Feuerwehrverein zu gewinnen. Für die Zukunft wünscht er sich, „dass sich mehr Frauen bei den Aktiven engagieren. Derzeit haben wir leider nur ein weibliches Mitglied.“ Vielleicht wird das in Zukunft anders: Mehr als die Hälfte der kleinen „Feuerfanten“ sind Mädchen.

(17 Zeilen/1024/0243; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Den Glauben im Kino feiern

Würzburg (POW) Im Cineworld in Dettelbach kann man eine andere Art der Auseinandersetzung mit Leben und Sterben erleben. Warum die Reihe „Mit Gott im Kino“ statt in die Kirche ins Kino einlädt, darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 3. März. Alois Glück, CSU-Politiker und ehemaliger Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, ist in dieser Woche an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Noch im Januar hatte er mit seiner Familie seinen 84. Geburtstag gefeiert. Die von Christine Büttner moderierte Sendung erinnert an diesen besonderen Menschen, Politiker und Christen. Wie geht es weiter mit dem Synodalen Weg? Nach einem erneuten Mahnbrief aus dem Vatikan ist die Zukunft des Reformkurses der katholischen Kirche in Deutschland ungewiss. Andrea Haagn sprach mit Konstantin Bischoff, einem Vertreter des geplanten Synodalen Ausschusses. An diesem Wochenende wird der neue Erzbischof von Bamberg, Herwig Gössl, in sein Amt eingeführt. An den Freitagen der Fastenzeit halten viele Pfarreien Kreuzweg-Andachten. Dabei geht es um den Weg Jesu von seiner Verurteilung bis zur Grablegung. Das katholische Hilfswerk Kirche in Not macht auf Menschen aufmerksam, die wegen ihres Glaubens verfolgt wurden oder ihr Leben ließen. Im Bistum Eichstätt wird am 25. Februar das Hochfest der heiligen Walburga gefeiert, der Schutzpatronin des Bistums. Mehr als 600 Sängerinnen und Sänger aus ganz Oberfranken bereiten sich derzeit auf das große Chormusical zur Passion „7 Worte“ vor, darunter auch ein Chor der evangelischen Kirchengemeinde Walsdorf im Dekanat Bamberg. Am 16. März wird es in der Bamberger Brose Arena aufgeführt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(19 Zeilen/1024/0250; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Darf man über Gott lachen?

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Darf man über Gott lachen? Mit dieser Frage setzen sich die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 3. März, in der Reihe „Hör mal zu“ auseinander. Eine Popsängerin hat sogar ein ganzes Lied darüber geschrieben. Was passiert, wenn der Generationenwechsel die Mitarbeiter in großen Zahlen in die Rente schickt? Das betrifft auch die Seelsorge in der Kirche. Ein Bericht fasst zusammen, was bei einer Tagung zu diesem Thema besprochen wurde. Depressionen werden mittlerweile als Volkskrankheit bezeichnet. Wie andere Krankheiten kann man sie behandeln. Woran man eine Depression erkennen kann, erklärt ein Beitrag. Playmobil wird 50 Jahre alt. Und das heißt: Sonderfiguren. Die haben sogar mal wieder ein kirchliches Motiv. Ob sie Martin Luther vom Platz der erfolgreichsten Playmobilfigur stoßen können? Seit 1992 gibt es die Kurzfilmreihe „Augenblicke“. Die diesjährige Reihe läuft bereits in unterschiedlichen Kinos. Außerdem gibt es einen Veranstaltungshinweis zur zweiten Ausgabe von „Mit Gott im Kino“ in Dettelbach. In der Sendung „Gott und die Welt“ berichtet ein Reporter über einen Pfarrer im Odenwald, der sich nicht nur um seine Gemeindemitglieder, sondern auch um eine Kuh kümmert. Die hatte vor fünf Jahren einen Unfall und deshalb nur noch drei funktionstüchtige Beine. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/1024/0251; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Konrad Ziegler in den Ruhestand verabschiedet

Schweinfurt/Bad Kissingen (POW) Bei einer Feierstunde ist am Freitag, 23. Februar, Gemeindereferent Konrad Ziegler (66), langjähriger Mitarbeiter in den Ehe-, Familien- und Lebensberatungstellen (EFL) Schweinfurt und Bad Kissingen, in den Ruhestand verabschiedet worden. Diyap Yesil, Leiter der EFL Schweinfurt, würdigte in seiner Rede die langjährige Mitarbeit Zieglers. Er schilderte unter anderem dessen ungewöhnlichen und bewegten Berufsweg, der den gebürtigen Großbardorfer vom Bankkaufmann über Bilanzbuchhalter zum Gemeindereferenten und schließlich zum EFL-Berater führte. Weitere Stationen im Berufsleben von Ziegler waren die Krankenhausseelsorge und die Arbeit auf der Palliativstation. Yesil charakterisierte Ziegler mit den Worten „kämpferisch, vielseitig interessiert, väterlich wohlwollend, beziehungsorientiert und vernetzt denkend“. Roswitha Schuhmann, Diözesanreferentin für die Gemeindereferent(inn)en, sprach Ziegler ihren Dank aus. Auch sie hob hervor, dass dieser sich beruflichen Herausforderungen gestellt habe und eine feste Größe im Norden des Bistums gewesen sei. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) übermittelte Andreas Heinelt Grüße und gute Wünsche für den Ruhestand. Ziegler sprach in seiner Dankesrede an die Kolleginnen und Kollegen sowie Gäste vom Glück, das nötig war, damit er überhaupt von der EFL-Stelle habe verabschiedet werden können. Glück, im damaligen Auswahlverfahren zugelassen zu werden, Glück, im Jahr 2002 eine der begehrten Stellen zu bekommen, und vom Glück, in einem professionellen Team zu arbeiten. Die Diözese habe ihm viel ermöglicht. Er habe seinen Dienst sehr gerne getan, betonte Ziegler. Begleitet von Supervision und kollegialer Beratung sei es gelungen, alle Schwierigkeiten zu meistern. Es falle ihm nun schwer zu gehen. Es lockten jedoch viele Interessen und nicht zuletzt die Aussicht, dass nun mehr Zeit für seine neue Rolle als Opa bleibe. Die Kolleginnen und Kollegen sowie ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zur Feier gekommen waren, gaben Ziegler einen persönlichen Segen mit. Sie alle hoben seinen Humor hervor, seine Fähigkeit, über den Tellerrand hinauszuschauen und auch mal um die Ecke zu denken. Ziegler habe es stets geschafft, mit Herz, Verstand und viel Professionalität auf die Anliegen und Probleme der Klientinnen und Klienten einzugehen. Wie ihm das neben vielen privaten Schicksalsschlägen möglich war? Er beantwortete die Frage mit einem Gedicht von Bertold Brecht. Hier werde benannt, dass Einkehr in die Stille nötig sei, um sich dem Leben ganz zuwenden zu können „Daß ich dem Nichts begegne / Und darin erkennen kann / Was ich noch will und soll“.

(27 Zeilen/1024/0248; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Helmfried Heiningen gestorben

Schmerlenbach (POW) Im Alter von 88 Jahren ist am Sonntag, 3. März, Pfarrer i. R. Helmfried Heiningen, ehemaliger Pfarrer von Weilbach und Weckbach sowie von Hösbach, gestorben. Heiningen stammte aus Königshofen im Kahlgrund. Nach seiner Weihe durch Bischof Josef Stangl am 10. März 1962 in Aschaffenburg war er Kaplan in Amorbach, danach in Marktheidenfeld. 1968 wurde Heiningen Pfarrer von Großbardorf, Kleinbardorf und Kleineibstadt. Zusätzlich nahm er die Aufgabe des Dekanatsjugendseelsorgers für Rhön-Grabfeld wahr. 1978 wechselte Heiningen nach Maibach, Holzhausen, Pfändhausen und Hambach, zugleich wurde er Landvolkseelsorger im Landkreis Schweinfurt. Ab 1983 war er als Pfarrer in Lohr-Sendelbach und -Pflochsbach tätig, dann ab 1984 auch als Verweser der Kuratie Waldzell und ab 1986 zusätzlich als Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirk Lohr/Gemünden. Zum Pfarrer von Steinbach und Kuratus von Waldzell wurde er zusätzlich 1987 ernannt. 1988 wurde er von seinem Amt als Kuratus von Waldzell wieder entpflichtet. 1992 wechselte Heiningen in die Pfarrei Hösbach, wo er stellvertretender Bezirkspräses der KAB sowie Präses der örtlichen KAB und der Kolpingsfamilie war. 1999 kam er nach Weilbach und Weckbach, wo er bis 2005 wirkte. Im Jahr 2000 verlieh die Gemeinde Großbardorf ihm die Ehrenbürgerwürde. Als Pfarrer i. R. war Heiningen, der in Schmerlenbach seinen Ruhestand verbrachte, bis 2014 mitarbeitender Priester mit Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“. Von 2015 bis 2018 hatte er einen Seelsorgsauftrag für das Dekanat Aschaffenburg-Stadt, ab 2018 für die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“. Bis zum Schluss waren Heiningen nach eigenen Angaben Liturgie und Pastoral im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode wichtig. Am Freitag, 22. März, wird um 14 Uhr das Requiem für den Verstorbenen auf dem Vorplatz der Wallfahrtskirche Schmerlenbach gefeiert, die Beisetzung auf dem Klosterfriedhof schließt sich an.

(22 Zeilen/1024/0264; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

„Lectio Divina“ online: Bibel lesen mit Herz und Verstand

Würzburg (POW) Sich inmitten des Alltags Zeit nehmen und die Bibel, also das Wort Gottes, lesen und neu entdecken – dazu lädt der Arbeitskreis „Lectio Divina“ im Bistum Würzburg ein. Von März bis November 2024 können Interessierte jeden ersten Dienstag im Monat (ausgenommen August) online von 19.30 bis 20.30 Uhr an einer „Lectio Divina“ teilnehmen. Jede Sitzung wird von einem Mitglied des Arbeitskreises geleitet, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die „Lectio Divina“ führt. Diese alte und wiederentdeckte Lesemethode verbindet das Lesen der Bibel mit Meditation, Gebet, Stille und dem Austausch in der Gruppe. „Mithilfe von zwei Leseschlüsseln beschäftigen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem ausgewählten Bibeltext“, erklärt Dr. Stefan Heining, diözesaner Ansprechpartner für Bibelpastoral. Zuerst werde der Text genau gelesen, um Wortwahl, Struktur oder Details wahrzunehmen. „Beim zweiten Leseschlüssel kommen die Lesenden selbst ins Spiel.“ Es gehe darum, den Text mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen und nachzuspüren, wo Gottes Wort einen persönlich berühre. Interessierte können an den Onlinesitzungen unter dem folgenden Link teilnehmen: biwue.de/lectio-divina-online. Die Termine sind: 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 3. September, 1. Oktober und 5. November. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig. Weitere Informationen beim Referat Bibelpastoral der Diözese Würzburg unter www.bibel.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/1024/0252; E-Mail voraus)

Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg

Würzburg (POW) Eine Liturgie im byzantinischen Ritus zum vierten Fastensonntag wird am Sonntag, 10. März, um 10 Uhr in der Nikolauskapelle der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(3 Zeilen/1024/0266; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vortrag: Eindrücke von der Caritas-Dialogreise nach Kuba

Würzburg (POW) Eindrücke von der Caritas-Dialogreise nach Kuba vermittelt eine Veranstaltung am Montag, 11. März, um 18 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in der Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg. Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg, Jörg Klärner, Diözesancaritasdirektor Limburg, und Michael Müller, Vorsitzender des Caritas-Vorstands im Tauberkreis, lernten im November 2023 bei einer Reise mit dem Hilfswerk Caritas international die Arbeit der Caritas auf Kuba kennen, heißt es in der Ankündigung. In der Hauptstadt Havanna und an den Standorten in den Provinzen Pinar del Rio und Santa Clara erhielten sie einen Einblick, wie die Caritas Cuba mit Hilfe der Spenden aus Deutschland konkrete Arbeit leistet in den Bereichen Nothilfe für Betroffene des Hurrikans Ian, Seniorenhilfe und -pflege, Förderung und Entwicklung von Menschen mit Behinderung und ihren Familien sowie Ausbildungsprojekte für Frauen als Ausweg aus der Prostitution. Außerdem führten sie Gespräche mit betroffenen Menschen, ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Caritas Cuba, Kardinal Juan de la Caridad Garcia Rodriguez sowie Vertreterinnen und Vertretern internationaler Organisationen. Die Veranstalter bitten um eine unverbindliche Anmeldung unter https://eveeno.com/dialogreise_kuba.

(14 Zeilen/1024/0256; E-Mail voraus)

Meditationsreihe zur Osterikone

Würzburg (POW) Eine Meditationsreihe zur Osterikone wird ab Dienstag, 5. März, von 18 bis 19 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg angeboten. Die weiteren Termine sind jeweils dienstags 12. und 19. März zur gleichen Uhrzeit. An diesen Abenden werde jeweils eine Ikone betrachtet und in ihren Besonderheiten erläutert, heißt es in der Ankündigung. Im Anschluss bestehe die Möglichkeit zum Austausch. Am 5. März lautet das Thema „Hinabgestiegen in das Reich des Todes – die andere Sicht der Ikonen auf Ostern“. Am 12. März geht es um „Anschauliche Auferstehungshoffnung – der vehemente Griff ans Handgelenk auf der Anastasisikone“. Die Reihe schließt mit dem Thema „Der Verkündigungsendel am leeren Grab und die Frauen als erste Auferstehungszeugen“. Referent ist der Ikonenschreiber und Religionspädagoge Dr. Wolfgang Fleckenstein. Die Teilnahme ist kostenlos und auch an einzelnen Abenden möglich. Anmeldung und weitere Informationen beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(12 Zeilen/1024/0262; E-Mail voraus)

Vortrag über Altersarmut bei Frauen: „Verliebt, verheiratet, verrechnet“

Würzburg (POW) Mit dem Thema Altersarmut bei Frauen befasst sich der Vortrag „Verliebt, verheiratet, verrechnet“ am Mittwoch, 13. März, um 19.30 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg. Jeder träume davon, im Alter finanziell abgesichert zu sein, heißt es in der Ankündigung. Die gesetzliche Rentenversicherung bleibe für die meisten Menschen der Kern der Altersvorsorge. Doch wie viel Geld kann man später daraus erwarten? Welche Möglichkeiten gibt es, wenn man früher in Rente gehen möchte oder muss? Wie kann man sonst noch vorsorgen? Insbesondere Frauen, die in Teilzeit gearbeitet haben, wüssten, dass sie von ihrer eigenen Rente nicht leben können. Wie Frauen besser vorsorgen können und warum das wichtig ist, erklärt Claudia Kneifel, Reporterin bei der Main-Post mit dem Schwerpunkt soziale Themen. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung und Informationen beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(11 Zeilen/1024/0249; E-Mail voraus)

Hochstapler und „Aristocats“: Ehemaliger Flughafenseelsorger Pater Maader erzählt

Würzburg (POW) Pallottinerpater Walter Maader ist der dienstälteste Flughafenseelsorger Deutschlands. Bei der Veranstaltung „Höhenflüge und Bruchlandungen“ am Mittwoch, 20. März, um 17.30 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg erzählt der gebürtige Würzburger von Gestrandeten, Prominenten, Hochstaplern, Pilgern, Terror und „Aristocats“. Nazizeit, Bombenangriffe auf seine Heimatstadt und Nachkriegswirren hätten Maader geprägt, heißt es in der Ankündigung. „Ich habe Missachtung erfahren. Jesus sagte: Vergebt ihnen. Das ist mein Modell.“ Er fand zu den Pallottinern und bald auf den Frankfurter Airport. Innere Weite und alles, was der Seele guttut, hätten seinen Dienst auf dem pulsierenden Flughafen geprägt. Mit Tiefgang und Humor, Sinn für Leid, Not und Lebensfreude habe er jahrzehntelang Fluggäste und Flughafenangestellte begleitet. „Die Menschen wollen sehen, dass wir zu etwas dienen“, sagt Maader. Die Teilnahme ist kostenlos, Spenden sind willkommen. Weitere Informationen und Anmeldung beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(13 Zeilen/1024/0246; E-Mail voraus)

Vortrag und Führungen zur Jüdischen Bestattungskultur

Würzburg/Allersheim (POW) Mit der jüdischen Bestattungskultur setzen sich zwei Veranstaltungen des Pastoralen Raums Würzburg Nord-Ost in Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) und dem Johanna-Stahl-Zentrum auseinander. „Was uns das ‚Haus der Ewigkeit‘ lehren kann“, ist ein Vortrag am Donnerstag, 21. März, um 18.30 Uhr im Pfarrzentrum Sankt Albert, Frankenstraße 21, im Würzburger Stadtteil Lindleinsmühle überschrieben. Dr. Monika Berwanger referiert über die Bestattungskultur des Judentums im Würzburger Raum. Als Orientierung dient der sonst wenig beachtete jüdische Friedhof in Allersheim. „An diesem Abend geht es auch um den spirituellen und rituellen Umgang mit dem Tod im Judentum“, heißt es in der Einladung. Der Vortrag bereite inhaltlich auf eine gemeinsame Exkursion über den jüdischen Friedhof in Allersheim vor. Anmeldung zum Vortrag bis Freitag, 15. März, per E-Mail ans Fortbildungsinstitut des Bistums Würzburg unter fbi@bistum-wuerzburg.de.

Am Freitag, 22. März, gibt Berwanger von 14.30 bis etwa 16.30 Uhr eine Führung auf dem jüdischen Friedhof in Allersheim. Bei der gemeinsamen Exkursion steht die jüdische Begräbnispraxis und Bestattungskultur im Würzburger Raum im Mittelpunkt. „Insbesondere wird gezeigt, welche neuen Erkenntnisse durch weitere Grabsteinübersetzungen in der jüngsten Zeit gewonnen werden konnten“, heißt es in der Einladung. Treffpunkt ist am Eingang des Jüdischen Friedhofs in Allersheim. Männliche Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung mitzubringen. Anmeldung zur Exkursion bis Sonntag, 10. März, beim Fortbildungsinstitut des Bistums unter fbi@bistum-wuerzburg.de. Für den Alternativtermin am Sonntag, 5. Mai, von 14.30 bis 16.30 Uhr ist eine Anmeldung bis Dienstag, 23. April, erforderlich. Nähere Informationen bei Schwester Maria Schmitt, Telefon 0931/24801.

(20 Zeilen/1024/0273; E-Mail voraus)

Ostern „vorkosten“ zur Einstimmung auf die Kar- und Ostertage

Aschaffenburg (POW) Sich auf die Feier der Kartage und Ostern einstimmen – darum geht es bei einer neuen Veranstaltungsreihe, die das Aschaffener Martinsforum in der Karwoche anbietet. Unter dem Motto „Ostern vorkosten“ blicken die Teilnehmer am Montag, 25. März, zunächst auf das Geschehen am Gründonnerstag. „ErstMAHL essen“ ist die Überschrift für dieses Treffen. Am Dienstag, 26. März, wird der Karfreitag in den Blick genommen. „AufgeOPFERT“ ist das Thema, zu dem ein Filmgespräch angeboten wird. Während die ersten beiden Veranstaltungen im Aschaffener Martinushaus in der Treibgasse 26 stattfinden, geht es für den dritten Abend in die freie Natur. „AngeFEUERT“ ist die Überschrift für einen Gang durch die Nacht am Mittwoch, 27. März, der an einem Feuer endet und so auf die Ereignisse an Ostern blicken lässt. Die Teilnehmer treffen sich dazu am Parkplatz des Friedhofes im Aschaffener Stadtteil Strietwald. Alle Veranstaltungen beginnen jeweils um 19 Uhr und enden gegen 21 Uhr. Die Teilnahme an den Veranstaltungen von „Ostern vorkosten“ ist kostenfrei, eine Anmeldung ist unter info@martinusforum.de notwendig. Es ist möglich, sich für jeden Abend einzeln anzumelden oder für die komplette Reihe. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.martinusforum.de.

(13 Zeilen/1024/0247; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Passionskonzert in der Wallfahrtskirche Fährbrück

Fährbrück (POW) Ein Passionskonzert mit der Überschrift „Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz“ findet am Sonntag, 17. März, um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Fährbrück statt. Mitwirkende sind die „Bläserharmonie“ aus Unterpleichfeld/Eßleben unter der Leitung von Karl-Heinz Comes, der Chor „Chorisma“ aus Rieden unter der Leitung von Connie Sauer und Katrin Keller-Hettrich sowie ein Gesangsquartett aus Eßleben unter der Leitung von Michael Gründel. Die Texte sowie ein Segensgebet sprechen Augustinerpater Matthäus Klein und Bettina Weberbauer. „Ich freue mich, dass verschiedene Gruppen bereit sind, musikalisch das Konzert zu gestalten, und dass somit auf diese Weise die christliche Erlösungsbotschaft mit Text und Musik verkündet wird“, sagt Comes.

(8 Zeilen/1024/0271; E-Mail voraus)

Jugendhaus Sankt Kilian lädt zur fairen Kaffeepause

Miltenberg (POW) Das Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg lädt zusammen mit dem Weltladen am Freitag, 15. März, zur fairen Kaffeepause „Coffee Stop“. Von 13 bis 15 Uhr wird in der Cafeteria im Erdgeschoss des Jugendhauses in der Bürgstädter Straße 8 Kaffee gekocht und gegen eine freiwillige Spende an Freunde, Familie, Nachbarn und Passanten ausgeschenkt. Zum sechsten Mal rufen das Jugendhaus Sankt Kilian und der Weltladen Miltenberg gemeinsam mit dem Bischöflichen Hilfswerk Misereor zur Aktion „Coffee Stop“ auf, schreiben die Veranstalter. Die Aktion findet an diesem Tag in vielen deutschen Städten an verschiedenen Orten zu Hause, in Fußgängerzonen, bei der Arbeit, in Schulen oder in Vereinen statt. Mit dieser Aktion unterstützen die Kaffeetrinker Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

(9 Zeilen/1024/0265; E-Mail voraus)

Kartäusermuseum: Blick auf die Chorstühle der Kartäuser

Tückelhausen (POW) Die Bildersprache der Kartäuser auf den Chorstühlen ist am Sonntag, 10. März, Thema im Kartäusermuseum in Tückelhausen bei Ochsenfurt. Unter der Überschrift „Die Chorstühle der Kartause Cella Salutis“ findet um 15 Uhr eine Präsentation mit anschließender Führung statt. Außerdem werden öffentliche Führungen durch die Anlage angeboten. Das Kartäusermuseum ist von 14 bis 17 Uhr geöffnet. In Tückelhausen ist die vollständig erhaltene Anlage eines Kartäuserklosters zu finden. An jedem zweiten Sonntagnachmittag im Monat bietet ein ehrenamtliches Team besondere Veranstaltungen im Kartäusermuseum an. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Weitere Informationen zum Museum und den Veranstaltungen gibt es auf der Homepage der Stadt Ochsenfurt unter <https://www.ochsenfurt.de/de/tourismus-kultur/museen-und-austellungen/kartausermuseum>.

(9 Zeilen/1024/0272; E-Mail voraus)